

Geschichte des Amtes Langerfeld.

Die ältesten Nachrichten über Orte des Amtes Langerfeld finden wir in einer gegen 1160 von einem Mönche aufgestellten Hebeliste des Klosters Werden. Zu den unter dem Probst von Werden stehenden Gütern und Einkünften werden auch die Braken und die Horehusen (Haarhausen, Gemeinde Nächstebreck) aufgeführt. Im Jahre 1350 verkaufte Dietrich IV. von Volmestein (vergl. Kindlinger, Geschichte von Volmestein) den Herbst- und Mai-Schatz von seinen Gütern Langerfeld, Jesinchusen, Hilderinchusen, Stockem und Drewe an den Grafen Engelbert von der Mark. Der westliche Grenzbezirk der Gemeinde Langerfeld führte in früheren Zeiten den Namen Ruwendelle (jetzt Rauental), wohl in Folge des versumpften Bodens und der bewaldeten Höhen (vergl. Beitrag zur Geschichte Barmens). Gegen die hier häufig auftretenden Wölfe und Eber wurden die Bewohner des Gerichtsbezirks Schwelm, also auch die Langerfelder, aufgeboten. Die erste Kunde über das ehemalige Rittergut Rauental finden wir bei von Steinen (Westfäl. Geschichte), daß die Aebtissin von Herdecke „Heinrich dey Dinker“ damit belehnt habe. Auf die v. Dücker's folgten die v. Usbeck's und auf diese die von Wandhoff's, die im Jahre 1555 im Besitz des Hauses Rauental waren. Um 1600 kam Heinrich von der Heese und 1701 von Dobbe durch Heirat in den Besitz dieses Gutes. Dann folgten als Besitzer die Gebrüder Johann und Friedrich Tömmis (1778), von deren Erben die Familie Caron und dann Herr Alex Erbslöb das Gut Rauental erhielt.

Auch über das ehemals ritterfreie Gut „Kemmaw“ (in der Kemna belegen) ist noch eine Nachricht vorhanden, daß dieses im Jahre 1641 einem gewissen Konrad Klindhold gehörte.

Die Abhänge des südlichen gebirgigen Teiles der Bauerschaft gegen die Wupper, die wilde Wehde, dicke Wehde und Oehde genannt (Wehde ist eine Verhochdeutschung des niederdeutschen Oye = Aue) sind schon seit Beginn des 18. Jahrhunderts zu Garbbleichen benutzt und haben sich schon seit älterer Zeit im Dorf und der Bauerschaft Langerfeld zahlreiche Bandwirker niedergelassen. Zur Förderung der Industrie wurde von König Friedrich Wilhelm I. einigen Familien Werbefreiheit bewilligt. Im Jahre 1757 wurde auch in „Langerfeld und an der Oye“ mit Gewinnung von Eisenstein begonnen. Die Ausbeutung wurde aber bis auf weiteres aufgegeben, weil der Grund oder das Erz zu weich und zu spröde war. Die Gemeinden Langerfeld und Nächstebreck gehörten früher zur Kirchen- und Schulgemeinde Schwelm. Schon im 17. Jahrhundert waren in der Langerfelder Bauerschaft mehrere Anfänge von evangelischen Schulen. 1713 war der Bau einer Schule, die zugleich als Raum zur Abhaltung von Gottesdiensten dienen sollte, fertig gestellt und wurde ein Kandidat und Lehrer angenommen. 1763 wurde das Amt des Predigers von dem Schulamte getrennt und durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Februar 1766 die Genehmigung zur Bildung einer selbständigen evangelischen Kirchengemeinde erteilt. Die förmliche Trennung von der Muttergemeinde Schwelm erfolgte indes erst im Jahre 1830. Mit dem Bau der Kirche wurde 1768 begonnen. 1786 war der Bau des Gotteshauses vollendet und wurde am 24. September desselben Jahres — bei Gelegenheit der Gedächtnisfeier des Todes Friedrichs des Großen — der erste Gottesdienst in derselben abgehalten. Im Jahre 1851 wurde die Bildung einer evangelischen Kirchengemeinde zu Nächstebreck bereits beschlossen, jedoch erst am 1. April 1877 die Genehmigung hierzu erteilt. Der erste Prediger wurde hier im Jahre 1875 berufen und mußten die Gottesdienste zunächst in einem gemieteten Lokale, dem Dachstuhl eines Hauses, abgehalten werden, bis am 17. Dezember 1879 die inzwischen erbaute Kirche feierlichst eingeweiht und in Benutzung genommen werden konnte. Auch die katholische Kirchengemeinde gehörte bislang zum Pfarrverbande Schwelm, bis sie schließlich am 1. April 1899 zu einer selbständigen Pfarrei erhoben wurde.